

STATEMENTS

Referenten (in Reihenfolge des Programms)

Prof. Dr. Markus Luster

Präsident der Deutschen Gesellschaft für Nuklearmedizin und Direktor der Klinik für Nuklearmedizin, Universitätsklinikum Marburg

"Die Nuklearmedizin hat durch ihre fortschrittlichen Verfahren die Art und Weise, wie wir Krankheiten diagnostizieren und behandeln, revolutioniert."

„Fachgebiete wie die Endokrinologie, Urologie, Gastroenterologie, Neurologie und Kardiologie profitieren von der Nuklearmedizin, die nicht nur in der Diagnostik, sondern auch durch innovative Behandlungsstrategien wesentliche Beiträge für die Krankenversorgung mit großem Patientennutzen leistet.“

"Deutschland führt in der nuklearmedizinischen Forschung und Entwicklung, mit erfolgreichen Projekten wie der ENABLE-Studie zur Alzheimer-Diagnostik und der Prostatakarzinom-Theranostik, und trägt maßgeblich zur Gestaltung zukünftiger medizinischer Innovationen bei."

Prof. Dr. Lars Timmermann

Präsident der Deutschen Gesellschaft für Neurologie und Direktor der Klinik für Neurologie, Universitätsklinikum Marburg

„Die Diagnose Alzheimer, gerade bei nur milden Störungen von Gedächtnis und Konzentration, braucht hohe Sicherheit. Nur dann können wir gemeinsam mit unseren Patienten überlegen, ob eine neue innovative Therapie für sie oder ihn auch wirklich Sinn macht! Deshalb hilft uns Neurologinnen und Neurologen eine präzise PET-Diagnostik.“

*„Alzheimer ist für uns Patient*innen und ihre Familien eine Diagnose, die keinen Bereich des Lebens auslöst. Umso wichtiger ist es für uns in der Neurologie früh und sicher die Diagnose zu stellen!“*

„Demenz war bislang immer das klinische Damokles-Schwert: Jetzt haben wir mit neuer schärferer Diagnostik und Therapien neue Möglichkeiten für unsere Patienten!“

„Demenz ist wirklich eine Aufgabe für ein interdisziplinäres Team: Wir brauchen einfühlsame und erfahrene Kliniker, starke Diagnostiker und v.a. Strukturen, die nach der Diagnose und dem Start der Therapie die Patienten und deren Familien wirklich auffangen.“

*„Demenz war in der Vergangenheit eine stigmatisierte Erkrankung mit unscharfer Diagnostik und wenig Perspektive. Das ist jetzt anders: Unsere Diagnostik ist klarer geworden und wir können unseren Patient*innen therapeutisch wirklich etwas anbieten.“*

Prof. Dr. Alexander Drzezga

Direktor der Klinik und Poliklinik für Nuklearmedizin, Universitätsklinikum Köln und Leiter des Instituts für Neurowissenschaften und Medizin, Molekulare Organisation des Gehirns (INM-2), Forschungszentrum Jülich

„Es stehen heute erstmals neue ursächliche Therapieoptionen für die Alzheimer-Erkrankung zur Verfügung, für die ein sicherer Nachweis der Erkrankung Voraussetzung ist.“

„Ein direkter Nachweis der Alzheimer-Erkrankung kann heute zuverlässig mittels der sogenannten PET-Bildgebung des Gehirns erfolgen.“

„Die PET-Bildgebung ist nicht-invasiv und kann sowohl die Ursachen der Alzheimer-Demenz als auch den entstehenden Schaden im Gehirn abbilden.“

„Mit dieser Bildgebung kann auch der Verlauf der Erkrankung und der Effekt neuer Therapien direkt beobachtet werden“

Prof. Dr. Stefan Teipel

Leiter der klinischen Demenzforschung und stellv. Standortsprecher des Deutschen Zentrums für Neurodegenerative Erkrankungen (DZNE), Rostock/Greifswald

„Bislang werden Demenzerkrankungen in Deutschland in weniger als 50 % der Fälle diagnostiziert. Hierdurch erhalten Betroffene nur eingeschränkten Zugang zu Therapie und Versorgung.“

„Die Amyloid-PET-Erprobungsstudie trägt zu einer verbesserten Diagnostik und zu einem geschärften Bewusstsein für die Belange von Demenzerkrankten und ihren Angehörigen bei.“

Prof. Dr. Bernd Joachim Krause

Direktor der Klinik und Poliklinik für Nuklearmedizin, Universitätsmedizin Rostock

„Mit der molekularen PET-Hybridbildgebung lässt sich die Amyloidablagerung bei Patienten mit einer Alzheimer-Erkrankung nachweisen und quantifizieren.“

„Die Amyloidablagerungen lassen sich mit der PET-Hybridbildgebung bereits vor klinischen Anzeichen der Erkrankung nachweisen.“

„Die PET-Hybridbildgebung ist ein molekular bildgebendes Verfahren, mit dem sich die Abnahme der Amyloidablagerungen im Gehirn unter einer Therapie zeigen und quantitativ bestimmen lässt.“

Priv-Doz. Dr. Konrad Mohnike

Vorsitzender des PET e.V., Ärztlicher Leiter des DTZ am Frankfurter Tor und Chefarzt der Klinik für Nuklearmedizin, DRK Kliniken Berlin Köpenick

„Die Alzheimer-Krankheit wird häufig erst sehr spät erkannt. Die PET kann diese schleichende Erkrankung sehr viel früher diagnostizieren und schenkt Patienten damit wertvolle Zeit.“

„Mit der früheren und verbesserten Erkennung der Alzheimer-Demenz steigt auch die Chance auf eine rechtzeitige und richtigere Behandlung.“

„Wie bei vielen Krebserkrankungen bildet die PET-Diagnostik auch bei der Alzheimer-Demenz die Grundlage einer individualisierten Therapie.“

„Die jetzt startende Erprobungsstudie hat einen langen zeitlichen Vorlauf, an dem der PET e. V. intensiv beteiligt war.“